

Kämpfe für Frieden und Glück, Student!

7987 Studenten, Assistenten und Arbeiter der Technischen Hochschule stehen bereit, sobald Partei und Regierung sie rufen, das sozialistische Vaterland zu verteidigen - mit diesem großartigen Bekenntnis zu unserem Arbeiter-und-Bauern-Staat marschierten die FDJler unserer Hochschule in der gewaltigen Kampfdemonstration der Dresdner Bevölkerung am Vorabend des Wahlsonntags. Damit haben sie Punkt 1 des Kampfauftrages des Zentralrates der Freien Deutschen Jugend

mit nahezu 100 Prozent erfüllt. Wenige Tage später konnten sie dem Vorsitzenden des Staatsrates der DDR, Genossen Walter Ulbricht, melden, daß alle Mitglieder der FDJ der TH Dresden bereit sind, unsere sozialistischen Errungenschaften mit der Waffe in der Hand zu verteidigen. In einigen Wochen lösen bereits die ersten ABF-Studenten ihre Verpflichtung ein und werden zum Ehrendienst in die Reihen unserer Grenzpolizei verabschiedet.

Eindeutig haben unsere Studenten den Kampfauftrag des Zentralrates der FDJ beantwortet. Sie rechtfertigten damit das Vertrauen, das die Arbeiterklasse in sie setzte, als sie ihnen die Tore unserer Hochschule öffnete, damit sie hier zu hochqualifizierten Fachkadern ausgebildet werden. Das klare Bekenntnis unserer Studenten zeigt, daß sie verstanden haben, worum es jetzt geht.

Klarheit kostet Kampf

Die 689 Freunde der Arbeiter-und-Bauern-Fakultät stehen bereit zum Abzug in die Nationale Volksarmee. Der Schwung und die Kampfbereitschaft der meisten rissen auch die wenigen Zögernden mit. Ähnlich war es in allen Fakultäten unserer Hochschule. Die Genossen vom Industrie-Institut, die an der FDJ-Versammlung an der Fakultät für Kerntechnik teilnahmen, berichteten voller Freude: Haben die Jungen gekämpft! Sie ließen nicht ab, Freund Trappe aus dem 5. Semester des Instituts für Strahlentechnik, der erklärt hatte, er könne es als Christ mit seinem Gewissen nicht vereinbaren, eine Waffe in die Hand zu nehmen, vor Augen zu führen, daß es zutiefst christlichem Humanismus entspricht, sich schützend vor das Gute zu stellen. „Denk an die französische Widerstandsbewegung gegen den Hitler-Faschismus“, rief einer und erinnerte damit an Namen bekannter katholischer Autoren aus dem französischen Geistesleben. „Kämpften nicht Christen, Kommunisten und Parteilose gemeinsam in den Konzentrationslagern gegen die Verderber Deutschlands?“ warf ein anderer Jugendfreund ein. „Würdest du ruhig zu sehen, wenn man dich oder deine Angehörigen tödlich bedroht?“ Sicher nicht, denn du würdest es als Christenpflicht empfinden, ihnen in der Gefahr beizustehen; und das erwarten wir von dir den Menschen unserer Republik gegenüber, die es vor den Atomraketen eines Strauß zu schützen gilt.“ - Die Zeit während der Versammlung reichte nicht aus, um Freund Trappe zu überzeugen. Allein gelassen, überlegte er wieder. Seine Bereitschaftserklärung befindet sich heute unter denen der anderen.

Christen verschließen sich nicht

Bernd Sommer aus der Fakultät für Elektrotechnik stand vor dem gleichen Problem. Seine Seminargruppe, die ihn gut kennt, wußte, daß es für ihn eine schwere Entscheidung war. Deshalb setzte sich die Gruppe mit Bernd zusammen. Die Freunde sagten sinngemäß folgendes: Sieh mal Bernd, wenn du auf deinem Standpunkt beharrst, der nicht richtig ist, wie wir es dir bereits in der Diskussion nachwiesen, insollert du dich damit auch notwendigerweise von unserer Gemeinschaft, zu der du bisher gehörtest, denn wir könnten deine weitere Mitgliedschaft in der FDJ nicht zulassen. Abseits aber von unserer FDJ-Gruppe zu

leben, wäre nicht gut für dich. Man findet eher mit Hilfe der Freunde den richtigen Weg als allein. Wir möchten, daß du weiter zu uns gehörst. Also, denke noch einmal gut nach. - Bernd wird weiter mit den Freunden seiner Seminargruppe alle Schwierigkeiten gemeinsam zu meistern suchen - er ist bereit, das sozialistische Vaterland zu verteidigen.

Was Bernd und die anderen Freunde, so auch Günther Schneider, Student an der Fakultät für Ingenieurökonomie, die sich in einer ähnlichen Situation befanden, zu der richtigen Entscheidung führte? - Ich bin kein Hellseher, aber ich denke, daß Bernd vielleicht noch nie so deutlich wie in dieser Kampfsituation gespürt hat, daß keiner, der sich ehrlich mit Problemen herumschlägt und mit

bittere Erfahrungen, ihre Absichten durchschauen.

Deshalb sagten die 91 Freunde des FDJ-Aktivs der Fakultät für E-Technik unmißverständlich

Provokateure 'raus!

Sie schlossen ihren ehemaligen Kommilitonen Witzschel aus der FDJ aus und forderten seine Exmatrikulation. Provokatorisch hatte Witzschel erklärt: Die DDR sei doch ein Gefängnis, daß er nicht verteidigen werde. In gleicher Weise verfuhr die Freunde mit dem Provokateur Kopp von der Fakultät für Maschinenwesen. Mit Staatsfeinden diskutieren wir nicht. Ihnen zeigen wir die Faust. Das wird sie eher belehren als tausend kluge Argumente. -

Belehrt wurde sicher auch mancher Ju-

Wir sind bereit

ihnen nicht fertig wird, allein gelassen oder von den bewußten FDJlern zurückgestoßen wird, ohne daß diese einen Deut von ihrer prinzipiellen Auffassung abgeben.

Vielleicht aber gab ihm auch der sudanesishe Freund, der auf dem Forum der an unserer Hochschule studierenden Ausländer ausrief:

Brigada internacional

„Wir ausländischen Studenten sind bereit, die Errungenschaften der DDR in einer internationalen Brigade zu verteidigen“, den entscheidenden Anstoß. - Der Möglichkeiten sind viele.

Vielleicht wurde manchem Freund in den letzten Tagen durch die Aussagen unserer Gegner selbst erst so richtig bewußt, worin die neue Lage in Deutschland besteht und welche Tragweite die Maßnahmen vom 13. August hatten, daß sie den Frieden für uns und die anderen Völker retteten. Die westdeutsche Zeitschrift „Der Spiegel“ bestätigt diese Tatsache, wie wir über unseren Rundfunk erfahren. Am 11. September 1961 veröffentlichte „Der Spiegel“ Einzelheiten über die Pläne für eine militärische Aggression. Es heißt dort: „Bei einer sowjetischen Rebellion... sollen Bundeswehreinheiten ohne NATO-Verbündete die Zonengrenzen an einem bestimmten Abschnitt mit Gewalt öffnen...“ Von innen aufweichen, von außen zustoßen! Es sind noch immer die alten bewährten Rezepte der Militaristen. Eines nur übersehen sie, daß die Mehrheit unserer Menschen, belehrt durch

gendfreund darüber, daß wir durch diese Auseinandersetzungen, die im Zusammenhang mit dem Kampfauftrag des Zentralrates der FDJ geführt wurden, eine Grundlage geschaffen haben für die weitere richtige Auswertung der 7. Zentralratsagung. Die bewußten Kräfte haben ein engeres Verhältnis zum Jugendverband gefunden. Niemand hatte Klaus Köckritz von der Fakultät für Technologie aufgefordert, in die Reihen der Partei einzutreten. Er tat es von sich aus und meinte, die ernste politische Situation verlange das einfach von ihm.

Viele Namen könnte ich noch nennen, wie Dieter Müller aus dem 7. Semester Fertigungstechnik, Margarete Braunschiff von der Fachrichtung Chemie 2/2 oder die der Freunde aus der Architektur vom 9. Semester.

... Studenten unserer Hochschule legten so ein eindeutiges Bekenntnis für unseren Arbeiter-und-Bauern-Staat ab.

Gisela Wettengel

Das Reißbrett ist auch eine Waffe

Welche Aufgaben wird das studentische Konstruktionsbüro haben?

Der Zentralrat der FDJ hat unserem Kreisverband den Auftrag erteilt, noch in diesem Jahr ein studentisches Konstruktionsbüro zu errichten. „Wieder etwas Neues“, werden vielleicht einige Freunde sagen und fragen, welche Funktion ein

solches Büro haben soll. Kurz gesagt, diese: es soll wie die Arbeit in den wissenschaftlichen Studentenzirkeln helfen, die Störanfälligkeit unserer Wirtschaft zu beseitigen und mitzuwirken, in den Betrieben die neue Technik einzuführen.

zusammen, es sind Freunde, die bereit sind, der Gesellschaft mehr zu geben als sie normalerweise verpflichtet sind. Die Arbeiten werden meist über Sonnabend/Sonntag in den Konstruktionsbüros der Betriebe ausgeführt. Sie beschäftigen sich mit Problemen, deren Klärung der Beseitigung bestimmter Engpässe in der Volkswirtschaft dient, mit der Aufstellung technischer Dokumentationen sowie mit Projektierungsaufgaben. Die Aufträge erhalten die Studenten vom Volkswirtschaftsrat, von den Betrieben und vom Lehrkörper. Die Leitung dieser studentischen Konstruktionsbüros liegt in den Händen des Komsomols. Gute Arbeiten werden vom Lehrkörper als Beleg- bzw. Diplomarbeiten anerkannt, die Besten werden jährlich ausgezeichnet.

Die Kommission für wissenschaftliche Arbeit unserer Kreisleitung beschäftigt sich zur Zeit damit, in welchem Betrieb und mit welchen Aufgaben wir ein solches studentisches Konstruktionsbüro einrichten werden. Wir bitten die Angehörigen des Lehrkörpers sowie die Assistenten und alle FDJ-Mitglieder, sich an der Diskussion zu beteiligen und Vorschläge für die Arbeit eines solchen Büros zu machen.

Erich Seibt
FDJ-Kreisleitung

Die beiden Jugendfreunde Hans

Das Vaterland ruft, wir schützen unsere Republik



Als Kind habe ich den Bombenangriff auf Dresden erlebt, habe gesehen, wie in zwei Stunden eine Stadt zerstört wurde und sehe jetzt noch den langen Zug von Menschen, die Gesichter schwarz von Ruß, die Kleidung versengt und teilweise verbrannt, aus der brennenden Stadt kommen. Später hörten wir dann, daß es Bomben gibt, die noch lurchbarere Zerstörungen in Bruchteilen von Sekunden anrichten. Von dieser Zeit an setzte ich meine ganze Kraft für die Erhaltung des Friedens ein. Als 1954 die westdeutschen Militaristen und Faschisten angingen, nach einer neuen Angriffsmarine zu schreiben, die Wehrpflicht einführen, stellte ich den Antrag, als Kandidat in die SED aufgenommen zu werden. Entsprechend dem Kampfauftrag des Zentralrates der FDJ bin ich bereit, in die bewaffneten Organe der DDR einzutreten. Ich bin bereit, auf die westdeutschen Militaristen und Faschisten, die nie meine Brüder und Schwestern waren, wenn sie eine Aggression wagen sollten, zu schießen. Ich rufe alle Studenten der TH Dresden auf: Zeigt den westdeutschen Ultras durch euren Einsatz an allen Frontabschnitten unseres Kampfes um den Frieden, daß ihr hinter den Maßnahmen unserer Regierung steht!

Gerhard Haase

In einigen Tagen fahren wir

als Erntehelfer und Agitatoren für die Sache des Friedens zu den Genossenschaftsbauern in die LPGs

Die Gruppen bereiten sich schon jetzt auf den kommenden die nächsten Tage werden die „Feinplanung“ bringen. Dann Ernteeinsatz vor. Der Einsatzplan liegt im groben fest, und weiß jede Gruppe ihren genauen Einsatzort.

Edkard Feige

hofft, daß seine Gruppe nach Mecklenburg fährt. Ob das „Lokalpatriotismus“ sei, fragte ich, da ich weiß, daß er in Stralsund zu Hause ist. „Nein, aber meine Erfahrungen besagen, daß die Mecklenburger Genossenschaftsbauern unsere Hilfe besonders schätzen. Das spornt an, da macht die Arbeit so richtig Spaß - trotz des Muskelkaters.“

Peter Klemens

aus der Fakultät Maschinenwesen, Fachrichtung Wärmetechnik, hat andere Sorgen. „Wir fahren ja aufs Land, nicht

nur um die Kartoffeln auszubuddeln, sondern vor allem auch, um Klarheit in den Köpfen zu schaffen. Hoffentlich gibt es in dem Dorf, in das wir fahren, ein Klubhaus oder eine Gaststätte, ja richtig gehört, Gaststätte. Ein solcher für das Dorf zentraler Ort, wo man sich am Abend oder am Sonntag trifft, da verständlicherweise während der Erntearbeiten auf den Feldern wenig Zeit zum Diskutieren bleibt, erleichtert die Agitationsarbeit und hilft, ihre Wirksamkeit zu erhöhen.

Ich werde mich jedenfalls sofort, wenn wir ankommen, umsehen -, nicht unbedingt nach der Gaststätte! -, aber nach dem „Treffpunkt“ des Dorfes, besonders der Dorfjugend, damit wir gleich richtig

in die Agitationsarbeit einsteigen können.“

Siegfried Klauß,

Gruppensekretär der FG 1/60 der Fakultät für Elektrotechnik, will sich alle Mühe geben, daß die Gruppe zu einem richtigen Kollektiv zusammenwächst. Die Freunde der M 3, 3. Semester, der Fakultät für E-Technik wollen künftig dafür sorgen, damit es nicht wieder passiert, daß von 24 Freunden nur acht auf der bestimmten Baustelle zum ökonomischen Einsatz erscheinen und die Freunde der Gruppe so fadenscheinige Entschuldigungen wie die von Kurt Bergmann entgegennehmen.

-roi-

Nicht den Mut verlieren!

Die Messungen gingen nicht etwa so glatt von statten, wie es hier den Anschein haben mag. Es traten viele Rückschläge ein. Eine Woche lang z. B. hatten wir falsch gemessen, weil wir in einem Schalter für Hochspannung den Trennschalter vermuteten. Dieser Schalter setzte jedoch das gesamte Hochspannungsgerät außer Betrieb, so daß keine Konstanz der Hochspannung gewährleistet war. Man soll also durch anfängliche Mißerfolge nicht den Mut verlieren.

Also Freunde, nachgemacht. Ihr werdet bald selbst verspüren, welchen Nutzen euch diese Arbeit bringt und - daß es Spaß macht.